

PRAXIS **LEBENSFREUDE**

Rolf von Berg

Et es wie et es



Das Rheinische Grundgesetz

LEPI
1951

Vorwort

Et es wie et es..

Im Rheinland spricht man Platt, trinkt Kölsch und ist liebenswert bekloppt. Diese ganz spezielle Lebensart spiegelt sich im Rheinischen Grundgesetz wieder. Es beinhaltet alles, was ein Mensch im Alltag und im praktischen Umgang mit anderen benötigt – Lebensweisheiten, die das Menschsein und das Miteinander erleichtern.

Es sind alte Lebensweisheiten, die sich nicht nur im Rheinland sondern schon hunderttausendfach auf der ganzen Welt bewährt haben. Schon davon gehört?

Dieser Ratgeber der besonderen Art ist nicht nur eine Liebeserklärung an das Rheinland und seine Menschen, sondern vielmehr und vor allem ein Leitfaden für jeden, der das Menschsein und das Leben genießen will.

Viel Spaß beim Lesen und Erleben!

Kernstück des Rheinischen Grundgesetzes sind die „Kölner Zehn Gebote“, die fast so alt sind wie die biblischen Gebote, aber nie in Stein gemeißelt wurden.

Das war und ist auch nicht nötig. Denn dieses Gesetzeswerk enthält keine Verbote sondern nur vernünftige und sinnvolle Gebote, die zudem noch jedem Individuum einen vernünftigen Spielraum gewähren.

So bleibt es jedem Einzelnen selbst überlassen, wie er die einzelnen Artikel auslegt, um in der Praxis selbst herauszufinden, was im Einzelfall gemeint ist („woför et joot es“).

Das Rheinische Grundgesetz hat natürlich elf Artikel. Warum? Na klar, weil die „Elf“ eine heilige Zahl ist. Und weil jeder im römisch-katholischen Rheinland – Lutheraner, Marxisten, Zeugen Jehovas, Islamisten, Nihilisten und Atheisten eingeschlossen – mit einem unerschütterlichen menschenfreundlichen Gottvertrauen ausgestattet ist, gehört auch eine Präambel dazu. Nicht nur um das Dutzend für die zwölf Apostel voll zu machen, sondern auch um klar zu stellen, dass alle Menschen guten Willens Rheinländer sind.

Hier nun der einfache Wortlaut des Ganzen – zur leichteren Verständigung mit Übersetzung und Erläuterungen, wie sich das bei Gesetzestexten so gehört:

Das Rheinische Grundgesetz

Präambel

Jede Jeck es anders.

Jeder Narr ist anders.

Jeder Mensch ist anders gestrickt. Jeder funktioniert anders. Jeder hat seinen eigenen Vogel. Will heißen: So unterschiedlich wir auch immer sein mögen, letztlich sind wir alle gleich verrückt. Akzeptiere jeden so, wie er ist – und dich selbst genau so!

Artikel 1

Et es, wie et es.

Es ist, wie es ist.

Schaue den Tatsachen ins Auge! Akzeptiere die Realität. Es bringt nichts, sich selber etwas vorzumachen oder neidvoll zum Nachbarn zu blicken. Auf der anderen Seite des Zaunes mag das Gras grüner scheinen. Aber auch dort ist nicht alles grün, was grünt.

Artikel 2

Et kütt, wie et kütt.

Es kommt, wie es kommt.

Habe keine Angst vor der Zukunft.! Denn es gilt auch der Satz: „*Wat nit es, dat kann noch wäde.*“ *Was nicht ist, das kann noch werden.* Bei allem also nie die Hoffnung aufgeben und fest darauf vertrauen, dass Alles gut wird.

Artikel 3

Et hätt noch emmer joot jejange.

Es ist noch immer gut gegangen.

Lerne aus der Vergangenheit! Nichts wird so heiß gegessen wie gekocht. Und wenn einmal etwas schief gelaufen ist – auch das soll vor kommen – gilt immer noch das ungeschriebene Notstandsgesetz „*Et hätt noch schlimmer kumme künne.*“ *Es hätte noch schlimmer kommen können.* Wir haben bisher noch alles überlebt. Und es hätte ja wirklich oft noch schlimmer kommen können. Oder?

Artikel 4

Wat fott es, es fott.

Was weg ist, ist weg.

Jammere nicht allem und jedem nach – weder den verpassten Möglichkeiten noch den verlorenen Dingen! Wenn du nur Erinnerungen nachhängst oder auf Altem beharrst, verschwendest du unnütz Energie und beraubst dich der Freiheit neuer Möglichkeiten.

Artikel 5

Et bliev nix, wie et woor.

Es bleibt nichts so, wie es einmal war

Nichts hält ewig. Sei offen für alles Neue! Freund dich mit Veränderungen an. Das Leben bietet dir jeden Tag die Chance, etwas Neues zu entdecken und zu lernen.

Artikel 6

Kenne mer nit, bruche mer nit, fott domet.

Kennen wir nicht, brauchen wir nicht, weg damit.

Akzeptiere nicht alles, nur weil es neu ist! Lauf nicht jedem Trend hinterher. Bleib kritisch und halte dich an Bewährtem fest, so lange es dir hilft. Vertraue im Übrigen auf deinen Instinkt und deine Inspiration.

Artikel 7

Wat wellste maache?

Was willst du machen?

Entdecke das Geheimnis der Gelassenheit! Akzeptiere Dinge, die du aus eigener Kraft nicht ändern kannst. „*Do kannste nix maache.*“ *Da kannst du nichts machen.* Füge dich aber nicht in dein Schicksal! Mache nicht andere oder die Umstände dafür verantwortlich. Du hast dein Schicksal selbst in der Hand Und es liegt alleine an dir, wie du damit umgehst und was daraus machst.

Artikel 8

Maach et joot, ävver nit ze off!

Mach ´s gut, aber nicht zu oft!

Zu viel ist ungesund – egal ob es sich um Essen, Trinken, Arbeit, Fernsehen oder Sex handelt. Achte auf deine Gesundheit! Den Hals nicht voll genug kriegen, ist definitiv tödlich. Lieber ein bisschen weniger von allem, dafür aber mit mehr Genuss und Qualität.

Artikel 9

Wat soll dä Quatsch?

Was soll der Blödsinn?

Stelle immer zuerst die alles entscheidende Frage! Hinterfrage den Sinn der Dinge. Hinterfrage auch immer wieder dich selbst und dein Verhalten! Wenn du von dem, was du machst, wirklich überzeugt bist, wirst du auch erfolgreich sein.

Artikel 10

Drinkste eene met?

Trinkst du einen mit?

Was sich anhört wie eine Aufforderung zum Trinken, ist in Wirklichkeit eine Geste der Gastfreundschaft. Eine der Spielregeln, wie freie und offene Menschen miteinander umgehen.

Lasse den anderen nicht im Abseits stehen, sondern lade ihn ein – egal woher er kommt und welche Probleme er hat. Komme den Geboten der Gastfreundschaft und Nächstenliebe nach.

Artikel 11

Do laachste dich kapott.

Da lachst du dich kaputt.

Wenn alles nicht mehr hilft, ist Lachen die beste Medizin – selbst oder gerade dann, wenn eigentlich alles eher zum Heulen ist. Lachen ist gesund und mit Humor kommen wir leichter durchs Leben. Bewahre dir deinen Sinn für Humor!

